

## Eine neue Darstellung der Begriffe „Katholizität und Apostolizität“

### DIE KATHOLIZITÄT UND DIE APOSTOLIZITÄT DER KIRCHE

Jeder dieser beiden Begriffe, die Gegenstand unserer Untersuchung waren, stellt einen neuralgischen Punkt im ökumenischen Dialog dar. Der Begriff „katholisch“ ist vor allem im Laufe der letzten Jahrhunderte verwendet worden, um bestimmte christliche Kirchen<sup>1</sup> anderen gegenüberzustellen; und der Begriff „Apostolizität“ hat verschiedene Interpretationen erfahren, die tief in den Ekklesiologien der verschiedenen Konfessionen verwurzelt sind.

Heute scheint es notwendig und möglich zu sein, die Untersuchung dieser beiden Begriffe im Rahmen der ökumenischen Forschung wieder aufzunehmen. Es muß dabei das Ziel dieser Untersuchung sein, die Problematik der Interpretation der vier Attribute der Kirche im Glaubensbekenntnis durch die Tradition neu zu durchdenken und die Einheit der Heiligen Kirche in einem neuen Licht zu betrachten, indem man das Nachdenken über die Katholizität und die Apostolizität als *neuen Zugang* benutzt.

Katholizität und Apostolizität können in neue Perspektiven hineingestellt werden. Die Ergebnisse der Untersuchungen über die Sendung des Heiligen Geistes und die Katholizität der Kirche sowie über den apostolischen Ursprung der Kirche, die Entfaltung der Christologie und der Pneumatologie, die Überlegungen über die Beauftragung der Apostel durch den auferstandenen Herrn und über den missionarischen Auftrag des Gottesvolkes und schließlich das Streben der Kirchen nach einem gemeinsamen Zeugnis und einem gemeinsamen Dienst fördern zugleich die Eröffnung neuer Perspektiven für die Katholizität und die Apostolizität der Kirche.

Während einige die Katholizität und die Apostolizität allein als *prinzipiell* gegebene Dimensionen der Kirche betrachten, verstehen andere sie vielmehr als eine *Aufforderung* zur Universalität und zur Fülle, zum Dienst und zur Heiligung, die Christus als Heiland der Welt durch den Heiligen Geist an seine Kirche richtet um des Heils der Menschheit willen.

Aber im Blick auf eine erneute Behandlung der Problematik der kirchlichen Einheit scheint es heute notwendig zu sein, über eine hier prinzipiell gegebene und dort als Forderung empfundene Katholizität und Apostolizität hinaus sich in der Sicht des Neuen Testaments die Frage zu stellen, auf welche Weise Katholizität und Apostolizität die Gegenwart des zukünftigen Gottesreiches und des eschatologischen Heils in Christus sowie das der Kirche durch Christus *gegebene* Geheimnis der *koinonia* zum Ausdruck bringen und worin diese durch die Gegen-

<sup>1</sup> In diesem Teil unseres Berichtes ist es uns gelungen, eine Reihe von gemeinsamen Aussagen über die Katholizität und die Apostolizität der Kirche zu machen. Wir haben jedoch die Frage einer Definition der Beziehung ausgeklammert, die in diesem Zusammenhang zwischen der „Kirche“ und den verschiedenen kirchlichen Gruppierungen, denen wir angehören, besteht. Eine nähere Bestimmung dieser Beziehung bleibt noch offen. Obgleich wir uns mit diesem Thema nicht im einzelnen beschäftigt haben, sind wir bereits auf Schwierigkeiten gestoßen, die zu lösen nicht leicht sein dürfte.

wart des Heiligen Geistes ständig erneuerte Gabe alle Kirchen zur *Erneuerung* und zur *Mission* aufruft. Eine neue Darstellung der Begriffe Katholizität und Apostolizität muß von dem im strengen Sinn theologischen Geheimnis der *koinonia* ausgehen: Gabe Gottes und Bekehrung der Menschen.

### Die Katholizität

1. Die Kirche ist ihrem *Wesen* nach katholisch, weil sie durch die Gabe der trinitarischen Gemeinschaft, die das fleischgewordene Wort Gottes der Menschheit geschenkt hat, geschaffen worden ist; diese Gemeinschaft ist die Fülle des Gotteswortes (vgl. Joh. 1, 16), und deshalb ist die Kirche „sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllt“ (Eph. 1, 23). Von daher erweist sich die Kirche in ihrem *Handeln* als katholisch, insofern sie Gemeinschaft hat mit Jesus Christus, der durch die Kraft seines Heiligen Geistes mitten in ihr gegenwärtig ist. Jesus Christus ist der Erlöser jedes einzelnen Menschen in seiner persönlichen Ganzheit, aller Menschen und der ganzen Schöpfung. Von dem einen Gott in die Welt gesandt, hat er das Reich Gottes verkündet, hat er für alle sein Leben am Kreuz dahingegeben und ruft er alle dazu auf, an seiner Auferstehung teilzuhaben. Durch ihn soll alles mit Gott versöhnt werden, denn durch das Blut an seinem Kreuz hat er Frieden geschaffen (vgl. Kol. 1, 20). Er ist der Herr, „den Gott erhöht hat und dem er einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist“ (Phil. 2, 9). Er ist derjenige, in dem der Vater sich offenbart, derjenige, der „voller Gnade und Wahrheit“ ist (Joh. 1, 14), derjenige, in dem die „ganze Fülle der Gottheit“ (Kol. 2, 9) wohnt. Er ist das Haupt, das durch das Wirken des Heiligen Geistes in seinem Leib die ganze Menschheit vereinigt (vgl. Eph. 1, 1–14).

Die Kirche lebt und verwirklicht ihre Katholizität insofern, als sie durch und „in“ Christus als sein Leib besteht und in jedem Augenblick in jedem Christen und in all ihrem Tun die Fülle der Wahrheit Jesu Christi zum Ausdruck bringt, zu der der Heilige Geist unentwegt hinführt (Joh. 16, 13). Sie ist die Gemeinschaft derer, die durch den Glauben auf den Ruf Gottes antworten, die eins sind in der Liebe und die sich ständig gegenüber all ihren Mitmenschen öffnen.

In dieser Perspektive sehen wir die Katholizität: als trinitarisch, christozentrisch, pneumatisch, missionarisch und als Aufforderung zu einer konkreten Verpflichtung im Dienste der Menschheit.

2. Das Evangelium verheißt die Vollendung der Einheit aller in Christus erst für die Zeit seiner Wiederkehr in Herrlichkeit. Dann wird sich die weltumfassende Gemeinschaft aller Menschen, die Vereinigung Israels und aller Völker verwirklichen (vgl. Röm. 11). Denn Christus hat um die Einheit aller, die an ihn glauben, zum Vater gebetet (Joh. 17, 20 f.); diese Einheit bleibt ein Ziel, das auf Erden niemals erreicht wird, auf das man aber immer hinstreben soll, damit die Welt glaube, daß Gott ihn gesandt hat. Die volle Einheit, die alle Menschen in Christus mit Gott vereinigen soll, wird erst am Ende erreicht werden. In Erwartung dieser zukünftigen Gabe müssen die Kirchen sich all dessen bewußt werden, was in ihnen vorläufig ist, müssen sie den Mut haben zu erkennen, was ihrer Katholizität fehlt, und müssen ihr Leben und Handeln immer mehr „katholisch“ werden lassen. Die Katholizität ist also noch immer nicht völlig erreicht noch umfassend verwirklicht, aber ihr eschatologische Fülle ist in gewisser Weise schon jetzt gegenwärtig.

3. Die Kirche ist wahrhaft auf den Herrn Jesus Christus gegründet. Indem sie von der ständigen Gegenwart ihres Herrn lebt und vom Heiligen Geist erfüllt wird, verkündigt und erfüllt sie das kommende Gottesreich und ist selbst der „Erstling“ dieses Reiches. Sie ist somit durch den Glauben an die Gabe Gottes und durch das Wirken des Heiligen Geistes inmitten der Menschheit und für diese das Zeichen der Gegenwart Christi, die Verheißung und Erwartung der Fülle, die in ihm wohnt (vgl. Kol. 1, 19; Eph. 3, 1–11). Als unvollkommener, aber dennoch wirklicher Träger des Geheimnisses Christi, in dem alle Dinge zusammengefaßt werden, ist sie schon jetzt katholisch.

4. Da sie auf das gegründet ist, was sie empfangen hat und noch empfängt und ausgerichtet ist auf die letzte Erfüllung des erwarteten Heils, ist die Kirche dazu aufgerufen, Tag für Tag ihre Katholizität zu verwirklichen. Sie soll nicht nur „offen“ sein in ihrer Verkündigung ohne Ansehen der Person, der Rasse, der Klasse oder der Kultur, sondern auch für alle „bewohnbar“ sein, für alle ein „zu Hause“ sein, indem sie in ihren Strukturen und in ihrem Leben die ganze Mannigfaltigkeit der Geistesgaben, die ganze Vielfalt der von Christus erlösten Menschheit sichtbar macht. Sie ist zu allen Völkern bis ans Ende der Welt gesandt; sie ist dazu aufgerufen, in allen menschlichen Situationen zu jeder Stunde der Geschichte gegenwärtig zu sein und im Namen des Herrn alles für alle zu sein. Sie hat als „katholische“ Kirche die Vollmacht erhalten, alle Elemente der evangelischen Botschaft zum Ausdruck zu bringen, und bemüht sich unentwegt, im Glauben den unermesslichen Reichtum des Geheimnisses Christi zu erfassen, um ihn zu verkündigen und für ihr Leben fruchtbar werden zu lassen.

5. Wo immer Jesus Christus ist, da ist die katholische Kirche (vgl. Ignatius, Sm. 8, 2). So wird der Herr also dort gegenwärtig, wo eine Gemeinschaft von Gläubigen, die durch die Taufe gezeichnet und ihm verpflichtet sind und sich in seinem Namen versammelt haben, sein Wort hören und es aufnehmen, indem sie frei dem Wirken seines Geistes folgen, das Abendmahl miteinander feiern und im Bekenntnis ihres Glaubens, in der Danksagung, im Gebet und in brüderlicher Gemeinschaft beharren (vgl. Apg. 2, 42). Dank ihrem Herrn, der in ihr herrscht, steht also die Ortsgemeinde, die in der Gemeinschaft der Heiligen seit Abel dem Gerechten bis zum Letzten der Erwählten um die Diener Christi versammelt ist, in Gemeinschaft mit der Kirche aller Zeiten und aller Orte und ist sie ein wahrer Ausdruck der katholischen Kirche. Als Teil einer universalen „koinonia“ sind die Ortsgemeinden dazu aufgerufen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam zu handeln zum Ruhme des Herrn.

6. Je mehr sich die Kirche der Gabe Christi bewußt ist, um so mehr wird sie auf der Hut sein vor allem, was diese Gabe verleugnen könnte. Die Gabe Christi kann auf mancherlei Weise verleugnet werden. Die gebräuchlichste Form der Verleugnung ist die Verfälschung des Evangeliums durch falsche Lehren. Aus diesem Grunde ist die Kirche katholisch, wenn sie orthodox ist. Aber da die Wahrheit des Evangeliums nicht nur spekulativer Natur ist oder Lehrmaterial darstellt, kann sie auch im Leben der Christen auf mancherlei andere Weise verleugnet werden. Hier sollen nur vier Möglichkeiten erwähnt werden. Die erste besteht darin, daß man der Arroganz falscher Endgültigkeit nachgibt, welche der Besitz von Macht suggeriert, sei es, indem man die Mittel der politischen Macht anwendet, sei es, indem man sich den Mächten dieser Welt anpaßt oder unterwirft, so daß die Kirche sich von den Armen entfernt und die christliche Brüder-

lichkeit sich auf die Angehörigen der gleichen Rasse, Nation, Kultur oder Klasse beschränkt. Die zweite versucht, die Bildung von Sekten oder Parteien innerhalb der Kirche zu rechtfertigen. Die dritte führt dazu, daß man sich der Katholizität seiner eigenen Konfession brüstet und die anderen verachtet. Bei der vierten dagegen läßt man sich von den die Kirche angreifenden zeitgenössischen Ideologien verführen und mißbraucht damit den Begriff „katholisch“ und rühmt sich einer Toleranz, die letztlich nur eine Auflösung der christlichen Identität ist. Die Katholizität der Kirche darf nicht die Bindung der Kirche an Jesus Christus verleugnen, in dem allein das Heil für alle Menschen liegt (Apg. 4, 12), und die erwähnten Formen der Verleugnung können nur vermieden werden durch einen ständig erneuerten Gehorsam gegenüber dem Herrn, dessen Liebe sein Volk für alle menschlichen Situationen offen sein läßt und dessen Wahrheit es ihm erlaubt, seine Identität und seine Kontinuität über alle Zeiten, alle Orte und alle Gegebenheiten hinweg zu verwirklichen.

### *Die Apostolizität*

1. Die Kirche ist nach der übereinstimmenden Tradition der Kirchen apostolisch, weil sie auf dem Grund der Apostel erbaut ist (Offenb. 21, 13 und Eph. 2, 20). In ihrer Existenz als solcher bezieht sie sich ständig und notwendigerweise auf die Person der Apostel und auf das Werk, das sie ein für allemal vollbracht haben, und in ihrem Handeln identifiziert sie sich mit dem Handeln der Apostel. Es gibt nichts im Sein und Tun der Kirche, was losgelöst werden könnte von dem Auftrag, den Christus den Aposteln ein für allemal durch den Heiligen Geist gegeben hat, oder von dem Werk, das die Apostel dadurch geleistet haben, daß sie die Kirche in die Welt gestellt und aufgebaut haben.

2. Indem sie die Kirche aber apostolisch nennen, bestätigen die Christen ihre Abhängigkeit von der „glorreichen Schar der Apostel“ sowie ihre Solidarität mit ihr durch die bleibende Aktualität des Wirkens des Heiligen Geistes, das die Apostel erfahren haben. Die Apostel waren die Zeugen der Auferstehung. Sie sind vom Herrn damit beauftragt worden, das nahende Reich Gottes mit seinem Gericht und seiner Vergebung anzukündigen. Sie haben ihm gedient als Fischer und Erntearbeiter, als Pflanzler und Bauleute, als Väter und Lehrer der Gläubigen. Auf mannigfaltige Weise haben sie durch Wort und Tat Zeugnis abgelegt von der Gegenwart des gekreuzigten und siegreichen Herrn und haben die Kirchen zusammengerufen und gegründet, um seine Wiederkehr zu bezeugen und vorzubereiten. Ihre Verkündigung ist in den neutestamentlichen Schriften festgehalten, die aus diesem Grunde auch die apostolischen Schriften genannt werden. Die Kontinuität ihres Zeugnisses von den Anfängen her und ihres Wirkens in der Kirche ist das Werk des Heiligen Geistes und macht die Kirche apostolisch.

3. Man kann sowohl in der Heiligen Schrift als auch in der Tradition viele verschiedene Bedeutungen des Wortes Apostel finden. Man sollte diese Mannigfaltigkeit, die dem theologischen Konsensus neue Perspektiven eröffnet, begrüßen. Sie bewahrt die Theologen davor, sich zu sehr an feste Begriffe zu klammern und verbalen Formulierungen einen ausschließlichen und definitiven Charakter beizumessen. Die Apostolizität der Kirche wird nicht so sehr dadurch glaubwürdig gemacht, daß man dem Buchstaben der Schrift ein stereotypes Bild des Apostels abverlangt, sondern vielmehr dadurch, daß man treu an den Aufgäben festhält, die der Herr seinen Aposteln anvertraut hat.

4. Die Kirche ist apostolisch, weil sie „gesandt“ ist, weil sie konstituiert ist durch die *Gabe der Sendung*, die der Vater seinem Sohn anvertraut hat, die Jesus Christus ein für allemal erfüllt hat und die der Heilige Geist am Ende aller Zeiten vollenden wird (vgl. Joh. 20, 21–22). Jesus Christus hat als der vom Vater Gesandte den Menschen das Geheimnis des Gottesreiches anvertraut (Mark. 4, 11), sie zur Bekehrung gerufen, den Sündern vergeben, die Kranken und die Irren geheilt, die Armen bekehrt und durch seine Passion den Tod der Menschen auf sich genommen, um sie durch seine Auferstehung an seinem Leben teilhaben zu lassen. Er hat die Menschen zu seiner Kirche zusammengerufen und sie damit beauftragt, seine Sendung fortzuführen. Seiner Kirche hat er durch den Heiligen Geist die Vollmacht (exousia) gegeben, diesen Auftrag zu erfüllen, und er hat einige mit der Ausübung dieser Vollmacht in der Gemeinde beauftragt. Also ist die Kirche auch aufgrund ihrer *Teilhabe an der Sendung Christi* über die Sendung der Jünger apostolisch. Denn diese Sendung wird durch den Heiligen Geist manifestiert, verwirklicht und in einer Gemeinschaft weitergegeben, die wie Christus „geheiligt und gesandt“ ist (vgl. Joh. 17, 18–19).

5. Die Apostolizität ist eng und ihrem Wesen nach mit der endzeitlichen Erfüllung von Gottes Heilsplan verbunden. Durch die Predigt der Apostel vom Reich Gottes und ihre Rolle in dieser herannahenden neuen Zeit (Matth. 10, 1–15; 19, 28; Luk. 22, 30; Offenb. 21, 14) schließt sich jede Generation der Sammlung der Völker und Rassen in der heiligen Stadt an. Indem sie den Menschen die Verheißung dieser Erfüllung vermittelten und ihnen darüber hinaus noch ein Unterpfand für das Gottesreich gaben, haben die Apostel durch die zu Pfingsten verbreitete Kraft des Heiligen Geistes eine lebendige Hoffnung auf die kommende Erneuerung aller Dinge erweckt. Diese Zeit der Erwartung der Wiederkehr des Herrn ist für die Kirche auch die Zeit der Sendung; denn die machtvolle Gegenwart des Heiligen Geistes, der das Unterpfand für diese lebendige Hoffnung ist, macht die Kirche apostolisch.

6. Die Apostolizität verbindet ferner die gegenwärtige Kirche mit allen früheren Generationen des Gottesvolkes. Das Neue Testament stellt die Apostel so dar, daß sie teilhaben an der Erfüllung der Verheißung, die Gott Abraham (vgl. Hebr. 12, 1) und den zwölf Stämmen gegeben hat (vgl. Matth. 19, 28). Die wahrhaft apostolische Kirche wird notwendigerweise in Zeit und Raum auch katholisch sein. In ihrer Erinnerung umfaßt sie die ganze Vergangenheit, die durch das Wort Gottes und die Sakramente ständig aktualisiert wird; und in ihrer Hoffnung umfaßt sie bereits die ganze Zukunft, deren unvergängliches Unterpfand sie in irdenen Gefäßen trägt (vgl. 2. Kor. 4, 7).

7. Indem sie sich zur Apostolizität bekennen, machen die Christen gleichzeitig auf die ständige Verantwortung der Kirche aufmerksam, das lebendige Zeugnis der Apostel weiterzugeben. Das ist der Sinn der Ämter in den verschiedenen Ausprägungen, die sie seit den ersten Anfängen der Kirche erfahren haben. Wie das Amt der Apostel so werden auch die Ämter der Kirche durch die Kraft des Heiligen Geistes übertragen und erhalten. Es gibt eine große Vielfalt in den Formen der Ämter, die im Heiligen Geist ausgeübt und durch seine Kraft wirksam werden, und die Christen sind weit davon entfernt, in der Beurteilung dieser Ämter übereinzustimmen. Aber sie glauben, daß die Kirche apostolisch ist, weil sie durch die Gnade Gottes treu an der Sendung, der Verkündigung und dem Dienst festhält, die sie von den Aposteln übernommen hat. Für viele Kirchen liegt

darin die eigentliche Bedeutung der apostolischen Sukzession. Aus dieser Treue ergibt sich auch eine umfassendere Sicht der apostolischen Sukzession als diejenige, die sich an rechtlichen Kategorien orientierte. Hier zeichnen sich neue Möglichkeiten für einen Konsensus unter den Kirchen ab.

8. Gerade an den verschiedenen Auffassungen vom Amt werden die Kirchen heute ihrer tiefsten Differenzen gewahr. Doch lassen sich selbst in diesem Bereich beachtliche Übereinstimmungen feststellen. Dazu seien drei Beispiele genannt:

a) Die Überzeugung, daß man im Leben der Kirche die apostolische Verkündigung, die in Schrift und Tradition weitergegeben wird, das apostolische Amt und das Leben nach dem Evangelium untrennbar verbunden sind: alle drei sind wesentlich für die Apostolizität der Kirche.

b) Die Überzeugung, daß es im Laufe der Geschichte zwar mancherlei Wandlungen im Verständnis und in der Funktion der Ämter gegeben hat, daß diese Wandlungen aber nicht notwendigerweise die Kontinuität der Kirche mit ihren apostolischen Anfängen beeinträchtigen. In Fortführung der ursprünglichen Sendung der Apostel muß die Kirche inmitten des sich entfaltenden Heilsplans Gottes und der sich verändernden Verhältnisse ständig ihre Verantwortung bekunden. Gerade durch größere Treue zu diesem Auftrag wird sie vielleicht einmal das Bild, das sie sich von ihrem Amt macht, im Geist der Buße erneuern können.

c) Die Überzeugung, daß es zu den wesentlichsten Bestimmungen des Amtes gehört, die missionarische Berufung der Kirche in Unterwerfung unter den Heiligen Geist und in Erwartung des Herrn zu erfüllen.

9. Von der frühesten Zeit an sind in den verschiedenen Auffassungen von der Apostolizität oft Unterschiede zum Ausdruck gekommen, die nicht nur legitim, sondern auch fruchtbar waren; manchmal haben sie allerdings auch als Ferment der Spaltung in der Kirche gewirkt. Bei ökumenischen Diskussionen treten diese Verschiedenheiten gewöhnlich zutage. Hier soll es jedoch genügen, auf die Auseinandersetzungen über die jeweilige Bedeutung etwa der ununterbrochenen Sukzession im Bischofsamt, der Treue zur Lehre der Schrift, der Bewahrung der kirchlichen Lehre, der Ausübung charismatischer Macht und der Kontinuität des apostolischen Glaubens hinzuweisen. Wenn wir diese Kontroversen erwähnen (die immer subtiler und vielschichtiger sind, als eine bloße Aufzählung andeuten kann), dann darf dabei nicht übersehen werden, daß von Anfang an ein wichtiger Aspekt der apostolischen Berufung das Bemühen (gerade auch unter den Aposteln selber) um Erhaltung der Einheit und Überwindung dieser auseinandergehenden Meinungen gewesen ist. Die gegenwärtige ökumenische Arbeit ist ein Zeichen dafür, daß die Kirchen sich dafür einsetzen, diesen Aspekt der Apostolizität zu vertiefen.